

Fünf Fragen an den SP-Präsidenten:

Christian Levrat

1. **Was ist aus Ihrer Sicht das wichtigste Umwelthanliegen in der Schweiz?**
2. **Welche Chancen bietet der Umweltschutz für die Schweiz?**
3. **Was machen Sie konkret und persönlich für die Umwelt?**
4. **Wie oft kaufen Sie Bio-Produkte?**
5. **Wo sehen Sie die Schweiz in Sachen Umwelt in 20 Jahren?**

1. Wir haben in der Schweiz ein unglaubliches Potenzial, was die erneuerbaren Energien und die Energieeffizienz betrifft. Die Technologien sind vorhanden, aber wir nutzen sie nicht. Wenn ich mit dem Zug durch Süddeutschland fahre, sehe ich auf fast allen Dächern Solaranlagen. Dort kann man solche Installationen sogar bei Tchibo bestellen. In der Schweiz gibt es hingegen nach wie vor einen grossen Nachholbedarf, was Solarenergie, aber auch andere erneuerbare Energieträger betrifft.

2. Sehr grosse: Die Entwicklung und Nutzung neuer, sauberer Technologien wird immer wichtiger. Es gibt eine grosse personelle Nachfrage, Zehntausende von hochqualifizierten Arbeitsplätzen können geschaffen werden. Darum hat die SP Schweiz auch ihre Volksinitiative «Neue Arbeitsplätze dank erneuerbaren Energien» lanciert. Ein Potenzial von 100 000 Arbeitsplätzen liegt derzeit - mitten in der Rezessi-



Geräte abschalten statt auf Stand-by laufen lassen: Christian Levrat.

on - brach. Durch den energetischen Umstieg würde ein regelrechter Jobmotor in Entwicklung, Bau und Installation angeworfen. Gerade in Krisenzeiten sollten diese Möglichkeiten ernst genommen und unbedingt genutzt werden. Die Unterschriftensammlung zu diesem Projekt läuft übrigens bestens.

3. Wenn ich unterwegs bin, fahre ich möglichst Zug statt Auto. Das ist bequemer und sicherer. Und im Alltag achte ich auf meinen Stromverbrauch. Das geht ganz en passant: Stromsparlampen statt Glühbirnen, Hauptschalter statt Stand-by. Durch clevere und sparsame Geräte lässt sich die Energieeffizienz deutlich steigern. Wenn diese Sparmöglichkeiten konsequent ausgenützt würden, wäre die Diskussion um neue AKWs in der Schweiz längst ad acta gelegt. Schliesslich haben wir die Pflicht, unseren Nachkommen eine intakte Umwelt zu hinterlassen und ihnen keine Altlasten aufzubürden.

4. Wenn immer möglich greifen wir zu Bio-Produkten. Wir achten vor allem auch auf saisongerechte Produkte und möglichst kurze Transportwege. Flugspargeln aus Übersee sind tabu. Auch wenn sie CO₂-kompensiert sind, landen bei uns zu Hause keine solchen auf dem Tisch. Auch Erdbeeren oder Tomaten kaufen wir im Winter nicht. Letztlich schmecken sie auch nur während der Saison richtig gut.

5. Ich bin sicher, dass das atomare Zeitalter vorbei ist. Der heutige Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch wird sich beinahe verdreifachen und der gesamte Stromverbrauch in der Schweiz kommt aus erneuerbaren Quellen. Genau darauf arbeiten wir hin: Mit unserer Umwelt- und Energiepolitik und mit der Cleantech-Initiative der SP Schweiz.